

Aktuelle Militärpolitik politique militaire actuelle politica militare

Stellungnahme

des Vereins zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft
zu aktuellen Problemen der schweizerischen Landesverteidigung.

Zürich 24, Postfach 157

Nr. 1/66

Zürich, im September 1966

ZUR KONZEPTION UNSERER MILITÄERISCHEN LANDESVERTEIDIGUNG

Der Bundesrat hat am 6. Juni 1966 in einem Bericht an die Bundesversammlung über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung auf die Motion Brin-golf vom 2. Juni 1964 geantwortet. Mit diesem Bericht werden sich demnächst die eidgenössischen Räte befassen.

Am Bericht fällt auf:

Ausrichtung auf die heutige Lage

- der Wille zu einer realistischen Einschätzung der Bedrohung des Klein-staates und unserer gegenwärtigen Abwehrmöglichkeiten.
- die Bereitschaft, die Konsequenzen in bezug auf den Einsatz der heuti-gen Armee vorab aus der gegenwärtigen materiellen Schwäche unserer Flugwaffe zu ziehen.
- die in der Landesverteidigungskommission wiederhergestellte Einmütig-keit hinsichtlich der Kampfweise der Armee.
- die Absicht, die Konzeption der militärischen Landesverteidigung mög-lichst auf dem Konsens der politischen Parteien und darüber hinaus möglichst weitere Kreise abzustützen.

Somit ist der Bericht im Grunde nicht mehr als eine "Momentaufnahme" der heute bestehenden Situation:

- im Hinblick auf die Beurteilung der innenpolitischen und internationa-len Lage,
- im Hinblick auf die gegenwärtige Ausrüstung und Organisation der Armee und des damit Erreichbaren,
- im Hinblick auf unsere finanziellen Möglichkeiten im Rahmen der beste-henden Finanzordnung.

Den Tatsachen des Jahres 1966 ist damit Rechnung getragen. Zugleich aber wohnt dem Bericht die Gefahr inne, das für den Augenblick Gültige zu über-schätzen und als Richtlinie für die Zukunft zu betrachten. Vor einer sol-chen Auslegung, so bequem sie sein mag, kann nicht genug gewarnt werden !



Was braucht es auf weite Sicht? Was kann und darf für unsere Landesverteidigung auf weite Sicht einzig massgebend sein ?

Finanzielle Möglichkeiten

Noch im Herbst 1965 erklärte Bundesrat Wahlen vor dem Nationalrat:

" Wenn das Schweizervolk seinen ungebrochenen Wehrwillen beweisen will, muss es gewillt sein, im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten die Kosten einer den neuen Ansprüchen genügenden Landesverteidigung zu tragen. "

Wie steht es tatsächlich mit diesem "Rahmen" ? Sind wir bereits dort angelangt ? Sicher nicht ! Tatsache ist vielmehr:

Tatsächliche Grössenordnung

+ In der Schweiz machen die Militärausgaben 18 Prozent der gesamten Staatsausgaben - Bund und Kantone - aus. Das Ausland gibt, selbst wenn es sich um ausgesprochene Wohlfahrtsstaaten handelt und diese Bündnissen angehören, in der Regel mehr für seine Landesverteidigung aus, nämlich:

Land	in Prozenten der Staatsausgaben	in Prozenten des Sozialprodukts
Schweiz (Bund <u>und</u> Kantone)	18	3,7
Schweden	19	4,6
Grossbritannien	25	7,5
Italien	16	4,4
Frankreich	21	6,1
Bundesrepublik Deutschland	29	6,0
Vereinigte Staaten	52	9,7

+ Die Zahlen über die Belastung unserer Gesamtwirtschaft durch die Landesverteidigung und die Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung zeigen, dass die Grenze des Tragbaren keineswegs erreicht ist:

Jahr	Anteil der Militärausgaben an den Bundesausgaben in Prozenten	Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung in Franken	Anteil der Militärausgaben in Prozenten des Sozialprodukts
1961	34	199	2,6
1962	34	223	2,7
1963	32	228	2,6
1964	30	249	2,6
1965	31	254	2,5
1966	28	279	2,6 *

* = Schätzung

Unser Land ist also eindeutig in der Lage, wenn es die Bedrohung erfordert, mehr als bisher für seine Verteidigung aufzuwenden !

Wie steht es mit der Bedrohung ?Nach wie vor
sind wir be-
droht

- In Ost und West stehen grosse Vorräte an Massenvernichtungsmitteln bereit. Die Grossmächte und ihre Verbündeten verfügen über die für deren Einsatz notwendigen Flugzeuge und Raketen in grosser Zahl.
- Diese Mittel sind dadurch gekennzeichnet, dass sie schlagartig und jederzeit zu weiträumiger Wirkung gebracht werden können.
- Atomwaffen stehen in den ausländischen Heeren bereits auch auf den unteren Stufen zur Verfügung.
- Ein allfälliger Gegner der Schweiz besässe neben diesen Waffen auch konventionelle Verbände, die uns in bezug auf Feuerkraft und Beweglichkeit überlegen sind.
- Im Fall eines auf die Schweiz übergreifenden europäischen Krieges müsste mit dem Einsatz von Atomwaffen, auf jeden Fall mit der Drohung mit einem solchen Einsatz gegen unser Land gerechnet werden.

Zusammengefasst: Die politische Bedrohung besteht nach wie vor, die kriegstechnische Bedrohung wächst noch immer.

Was ergeben sich hieraus für Folgerungen ?Zielsetzung
und Mittel

Der Bericht bezeichnet es als "das Endziel unseres Abwehrkampfes, den Fortbestand von Volk und Staat durch den Krieg hindurch zu wahren". Dieses Ziel kann angesichts der Folgen des Einsatzes moderner Waffen in unserem dicht besiedelten Land mit passiven Massnahmen allein nicht erreicht werden.

Nur eine mo-
derne Armee
schreckt ab

Ein wirklich befriedigender Schutz des Landes und seiner Bevölkerung ergibt sich vielmehr einzig, wenn ein Gegner überhaupt davon abgehalten wird, sich in das wenig aussichtsreiche Abenteuer Schweiz einzulassen, also davon Abstand nimmt, die Schweiz anzugreifen.

Derart den Krieg verhindern wollen, setzt aber eine schlaqkräftige Armee voraus. Eine modern gerüstete Armee, mit welcher ein Angreifer ernsthaft rechnen müsste, ist nach wie vor unerlässlich

- zunächst, um einen Angriff auf die Schweiz möglichst zu verhindern
- aber auch, wenn dies nicht gelingen sollte, um den Gegner doch davon abzuhalten, zu Massenvernichtungsmitteln zu greifen, und schliesslich
- im Kriege selbst, um dem Gegner keinen Schweizerboden kampflos preisgeben zu müssen und sich erfolgreich zu behaupten.

Alles in AllemGouverner
s'est prévoir

Wer auf weite Sicht handeln will und nicht bloss momentanen Stimmungen und Schwierigkeiten folgen, muss auch in Zukunft den Willen und den Mut zu neuen Anstrengungen und zur ständigen Stärkung unserer Landesverteidigung aufbringen.

Und zwar bereits heute und nicht erst für den Fall, dass sich die internationale Lage verschärfen sollte. Wie schon immer, wird man dann Kredite bewilligen. Kriegsmaterial oder auch nur Rohstoffe zu solchem werden aber kaum mehr zu beschaffen sein.

Vorgehen auf
weite Sicht

Auf weite Sicht wird man sich nie mit einer Lösung abfinden dürfen, welche mitten im Frieden weniger anstrebt als das, was die Reduitkonzeption des Zweiten Weltkrieges als bittere Notlösung erreichen wollte.

- Jene Lösung wurde uns durch die damalige Kriegslage aufgezwungen.
- Heute neigen wir dazu, weil uns die Führung des Bundeshaushaltes weitgehend entglitten ist.

Dieser Umstand kann jedoch niemals den Gedanken an eine Preisgabe grosser Teile unseres Territoriums und damit unserer Bevölkerung rechtfertigen. Allein schon deshalb nicht, weil dies in eindeutigen Widerspruch zu den Artikeln 2 und 5 der Bundesverfassung steht.

Notwendig ist vielmehr, den Bundeshaushalt in Ordnung zu bringen, damit dieser eine wirksame Landesverteidigung ermöglicht mit einer Armee, die nicht nur einen hartnäckigen Widerstand leisten, sondern auch aktiv und initiativ handeln kann.

Dafür kann der Weg sehr wohl gefunden werden, wenn man ihn überhaupt zu suchen gewillt ist !

- Allerdings nicht damit, dass sich die Regierung zunächst die Hände fesselt, danach in resignierter Haltung die daraus entstehende unbefriedigende Lage schildert und, da man ihr nicht Herr zu werden weiss, ein-fach das Ziel der Landesverteidigung beschränkt.
- Vielmehr muss man den Willen haben, die Lücken in unserer Verteidigung wirklich zu schliessen. Und zwar nicht mit Planung allein, sondern noch immer durch entschlossene Tatkraft und ständige Anstrengung. Und auch dann, wenn es wenig populär ist.

Folgerung

Zusammengefasst: Der Realismus des Berichts zeigt deutlich, wie die Dinge heute stehen, gerade damit aber ebenso deutlich, dass es notwendig ist, auf dem Gebiet der militärischen Landesverteidigung ein Mehreres zu tun.